



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Jm Jahr Christi 1706

18. Die Unwissenheit der nothwendigen Sachen zur Seeligkeit/ bringet dem Menschen unwiderbringlichen Schaden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

so gar den Glauben zu verliehren; Wie der Apostel sagt: Quam quidam appetentes erraverunt à fide, 1. ad Timoth. 6. Der Geiz ist ein Wurzel alles Bösen / darnach etliche Verlangen gehabt / und seynd irrgangen vom Glauben. Sintemahlen dergleichen Gefellen / indem sie einen zeitlichen Gewinn erhaschen / das Ewige verliehren / wie der H. Augustinus Sermon. de 7. plagis gar schön anmercket: Nemo habet injustum lucrum sine justo damno, v. g. qui furatur, acquirit vestem, sed perdit fidem; ubi lucrum, ibi damnus; lucrum in arca, damnus in Conscien-

ria: Keiner hat einen ungerechten Gewinn / er habe auch darbey einen Schaden. Zum Exempel: Es stihlt einer ein Kleyd / so verliehrt er darbey den Glauben; wo ein Gewinn / da ist auch der Schaden / nemlich die Sünd in dem Gewissen. Also ergehets allen denen / welche durch Geiz / Wuchererey / falschen List / oder auf andere verbottene Weiß dem Nächsten das Seinige abstehlen / acquirunt vestem, & perdunt fidem &c. Sie erdappen ein Hand voll Roth / und verliehren die Seel.



Die achtzehende Stunreiche History.

Die Unwissenheit der nothwendigen Sachen zur Seeligkeit / bringet dem Menschen unwiderbringlichen Schaden.

In grossen Schaden und Unordnung das irrende Gewissen / nemlich / nit wissen / was ein Sünd / oder kein Sünd? was ein Tod-oder läßliche Sünd ist? bey einem Menschen verursache / wird in folgender Geschichte erkläret:

Es kame auf den H. Char-Sambstag ein gewisser Schaaf-Hirt / mit Zähren ganz begossen zu einem Beicht-Vatter / bate ihne umb Gottes willen mit weinenden Augen / er wolle sich seiner erbarmen / seine Beicht anhören / und absolviren. Dann / sagt er / ich hab diese heilige

Woche ein so grosse Sünd begangen / dergleichen ich mir niemahl hätte einbilden können / daß auf der Welt hätte können begangen werden. Aber liebster Beicht-Vatter / zu vor muß ich wissen / ob sie von denen Calibus reservatis, und zwar von jenen / so den Päbsten allein vorbehalten / absolviren können? Ja freylich / antwortet der Beicht-Vatter / seye nur getrost / mein liebes Kind / höre auf zu weinen / und bekenne deine Sünd / so will ich dich an statt Gottes absolviren; Habe das Vertrauen / und fürchte dir nichts / dann ich bin so wohl ein Sänder / als du / derowegen habe ich mit dir grosses Mitleyden / will auch / so

H

viel

viel es sich thun lasset / mit dir ganz gütlich verfahren.

Wann deme also / sprach der Schaaf-Hirt / so will ich auf euere Güte vertrauend / anfangen zu beichten: Confiteor Deo &c. Am heiligen grünen Donnerstag zu Morgens frühe; O wäre ich dieselbige Nacht gestorben / so hätte ich meinen Gott / das höchste Gut / nicht also beleydiget! als ich meiner Gewonheit nach / den frischen Käß wolte anmachen. O Gott / was hab ich gethan! so ist mir unversehens wider meinen Willen; Ach Pater, ich kan nicht weiter / dann die Sünd ist gar zu groß? Hab gut Herz / mein Kind / und gibe dich reumüthig schuldig / sprach der Beicht-Vatter / dann Gott verwirfft kein reumüthiges Herz. Ach es reuet mich von Grund meines Herzens / sagte der Hirt / also zwar / daß mir alle Adern in dem Leib zitteren. Ach liebster Beicht-Vatter / so seynd mir wider meinen Willen in Zurich-tung des Käß / etliche Tropffen Milch in das Maul gesprühet: Ach mich armen seeligen! und was noch mehr ist / O grausame That! wiewohlen ich mich bemühet hab / solche mit der Zungen auszuwerffen / so ist mir doch ein oder der ander Tropffen; O Gott! Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! hinunter gefallen / hab also diesen heiligen Tag verunehret / und die Fasten gebrochen. Ach wäre mir dafür ein Centner glüendes Bley in meinem Mund gegossen worden! vermeint er / liebster Beicht-Vatter / ich werde Verzeihung erlangen? Habt ihr den Gewolt mich zu absolviren. Seye wohl getrost / mein Hirt / dann du solt wis-

sen / daß dieses nicht allein kein grosse Sünd / wie du vermeinst / sondern so gar kein lässliche Sünd nicht ist / erstlich wegen der Quantität / und dann / weil es wider deinen Willen geschehen.

Nun sey Gott gelobt / sprach jener / daß ich von dieser Sünd / so mich so sehr beängstiget / entlediget bin; in übrigen hab ich nichts zu beichten / als etliche kleine lässliche Sünd / die mir weiter keinen Scrupel machen / weil es bey uns ein alter Brauch ist: Ich habe dieses Jahr hindurch meinem Herrn bey dreyßig Schaaf / fünfzig Stück Käß / und beyläuffig so viel Lämmer gestohlen. Das ist unser Ordinari / solches thun wir jähelich ohne Scrupel mit gutem Gewissen. Wie! mit gutem Gewissen? fragt der Beicht-Vatter / und ohne Scrupel? wie kanst du ein so grosse Quantität ohne Scrupel und mit gutem Gewissen abnehmen? Ist nicht dieses Schnur-grad wider das siebende Gebott; Du sollst nicht stehlen? Wisse derowegen / daß diese keine kleine lässliche / sondern grosse schwere Todt-Sünden seynd / welche dir Gott nicht wird nachlassen / es seye dann / daß du das ungerechte Gut seinem Herrn wiederumb zustellest / nach Aussag des H. August. Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum.

Diese seynd die schöne Früchten der Unwissenheit in denen zur Seelen Seeligkeit gehörenden Stücken / welches mit blutigen Zähren zu beweisen. Sintemahlen unter den Catholischen Christen sehr viel gefunden werden / welche in dem Glauben / und andern

andern zur Seeligkeit nothwendigen Sachen pur lauter Idioren seynd / auch weniger wissen / als die jenige / welche mitten unter den Türcken und Heyden wohnen.

Zu betayren ist es / daß manche Eltern / damit ihre Kinder etwann eine Kunst / ein Handwerck / ein Seiten-Spihl und dergleichen recht erlernen / spahren sie kein Geld noch Gut / kein Mühe noch Arbeit. Wann sie aber dieselbige in die Kinder-Lehr / zur heiligen Beicht und Communion sollen unterweisen lassen / heben sie keinen Fuß von der Erden auf! wehe aber den jenigen Eltern / welche nach Aussag des H. Pauli 1. ad Timoth. 5. nicht Christen / sondern Keger genennt werden! Qui curam Domesticorum suorum &c. Wann aber jemand für

die Seine / und insonderheit für seine Hausgenossen nicht Sorg tragt / so hat er den Glauben verlaugnet / und ist ärger / dann ein Ungläubiger: Seynd seine eigene Wort. Dieses sollen alle Eltern wohl zu Gemüth führen / ihre Kinder und Untergebene erstlich in Christlicher Zucht und Lehr / nachmahlen aber auch in andern ihrem Stand zuständigen Sachen unterweisen. Aber zu diesen unsern Zeiten geschicht Schmutz-grad das Widerspihl. Ein Kunst / ein Handwerck zu lernen / einen Dienst / ein Wohnung / ein Hand voll Erden zu bekommen / spahret man kein Mühe noch Arbeit; die Seeligkeit zu erwerben: Vix pes leuatur, hebt man kaum einen Fuß auf.



Die neunzehende Sinnreiche History.

Der Betrug der eignen Lieb wird erwiesen.

Probare Spiritus, si ex Deo sint, sagt der Göttliche Text Judith. 6. Prüfet den Geist / ob er von Gott seye oder nicht? Sintemahlen der Geist der eignen Lieb so subtil und klug in dem Menschen einschleicht / daß / indem einer vermeint / er seye von dem Feuer der Göttlichen Lieb ganz entzündet / er nur von einer natürlichen Neigung / oder von dem stinckenden Rauch der eytlen Ehr und Hofart sich besudlet befindet. Wie es

jenem Priester ergangen / welcher von dem subtilen Geist der eytlen Ehr aufgeblasen / in der Andacht keinen seines gleichen zu haben vermeinte.

Als dieser auf ein Zeit auff der Stadt in ein gewisse Capell die heilige Mess zu lesen außgangen / nahme er ein Feurzeug / das Liecht zu schlagen / mit sich; Da er nun angefanget / schluge er das Feur / die Kerzen anzuzünden / wilckelte den Feurzeug wieder zusammen / schube ihne in den Busen / and bereitete sich zu der H. Mess. Sienge dieselbige an / mit seiner gewöhn-